

sich wohl vorsehen. Man thut besser, daß man
selben in Stücken kauft, und selbst zubereitet, so
wird man nicht betrogen.

Die Meng muß klar, schönfärbig und nicht
mistig seyn.

Der Lack soll fein, und an der Farbe hoch seyn.

Der Carmin muß rein, und von einer schönen
Purpurtarbe seyn.

Der Blutstein oder Rödel muß weich und
roth seyn.

Die braunrothe Erde soll dunkelroth, und
nicht bleichroth aussehen; Man präparirt sie
wie Berggels, wann man selbe gebrauchet.

Vom Brasilienholz soll man das rötheste
und feinste, welches ohne Risse ist, erwählen.

Distillirtgrün muß hellklar, die Safftgrün
aber dunkel seyn.

Die grüne Erde soll nicht von mancherley
Farben seyn; wie braunschwarz an gewissen
Orten, und bräungelb in andern, sondern über-
all einfärbig, bleich und dunkelgrün.

Grünspan muß von einer hellen Grüne seyn,
und muß nicht weiß aussehen.

Umbra muß subtil und fein seyn; Allein weil
er grob und rauh befunden wird, muß man ihn
wie Berggels zum Gebrauch präpariren.

Der gekochte Ruß muß von einer schwarzen
und schwarzgelben Farbe seyn.

Fünftes Capitel.

Von den tauglichen Penseln zum Zuschen.

So man mit Delfarben mahlet, siehet man
so

so sehr nicht auf die Zärtlichkeit eines Pensels, als wann man mit Wasserfarben etwas tuschet; Deshalb muß ein Pencil lind und wohl zugespitzt seyn. Dann diejenigen, so viel Spitzen machen, taugen nichts: *) Eben auch dieselben, deren etliche Haar auswärts stehen. Damit man nun sich nicht betrüge, muß man sie in dem Herausuchen mit dem Speichel naß machen, indem man sie in den Mund nimmt, und mit den Lippen zusammen hält. Wann man sie nun zusammenfüget, und sie mehr als eine Spitze machen, muß man solche stehen lassen, und hingegen selbige nehmen, so nur eine Spitze haben. Ob man schon allerhand Pencil haben muß, so sind doch diejenigen die nöthigsten, so fast 2. oder dritthalb, oder 3. Linien groß im Diameter sind. Man muß nothwendig 2. haben, die zusammen gefüget werden müssen, ein jeder zu Ende eines kleinen Steckeleins 4. oder 5. Zoll lang. Einer von diesen zweyen Penciln dienet die Farben auf das Papier zu bringen, der andere um solche zu verlieren und zu vertuschen, da ers zuerst vereiniget, und endlich verreibet, wie ich in folgenden zeigen werde. So bald man nun zu arbeiten aufgehöret, müssen die Pencil in einem halb mit Wasser angefülltem Glas ausgewaschen werden, um die Farbe heraus zu bringen. Solches geschieht, da man mit dem Pencil im Wasser hin und wieder fähret; endlich durch den Mund ziehet, und ihn spitzig machet. Der Pencil

E 2

*) In Teutschland werden die Augspurgischen Pencil für die besten gehalten.

fel muß sehr wohl trocken seyn, ehe man ihn in sein Futter steckt.

Sechstes Capitel.

Vom Gummiwasser zur Zubereitung der Farben, und von der Vorsorge, so man im Abreiben haben muß.

Gleichwie diejenigen, so viel Corpus haben, am meisten mit Gummi angemacht werden müssen, damit sie auf dem Papier bleiben, wann man sie aufgetragen; so bedienet man sich auch des Gummiwassers, so folgender Gestalt verfertigt wird: Nehmet Arabischen Gummi, den allerfeinsten und reinsten, einer Welschen Nuß groß, so ihr in einem Mörsner von Marmor ein wenig grob zerstoßet. Thut diesen Gummi in eine gläserne Phiolen, so beyläufig sechs bis sieben Unzen Wasser hält; Alle drey Stund schüttelt das Wasser, und rühret den Gummi mit einem kleinen hölzernen Stecklein. So der Gummi zergangen, braucht man aus dieser Phiolen das Wasser, um die Farben, die dessen benöthiget, damit abzureiben. Solche zu erkennen, hat man sie alle hieher nach der Ordnung gesezet.

Man brauchet Gummiwasser zum Abreiben, zu der Rauchlampen und Druckerschwärz, dem (weißen) Bleiweiß, Citronengelben Massicot, Goldgelben Massicot, Opérement, Keagal, Stil de Grain, Berggelb, englischen Blauen, Asche, Ultramarin, Zinnober, Meng,